

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Klubs erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 2. Juli 1931

Nummer 128

Die Hehlügen der Notverordner entlarvt!

Der Polizist von Polizeiflugeln erschossen / Spartakiadeverbot war schon vorher ausgemacht / Neue Terrormaßnahmen

Die schwärzeste Reaktion jubelt Severing zu

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Das Berliner Polizeipräsidium entwickelt im Auftrage Severings eine unerhörte Tätigkeit. Die Triebkraft dieser Aktivität ist die schamlose Hege der Presse ohne Unterschied vom SPD-Korwärtis bis zum Nazi-Angriff, die Kampagnen von phantastischem Ausmaß gegen die kommunistische Partei und die roten Sportler durchzuführen. Nach dem Verbot der Spartakiade, das in der proletarischen Öffentlichkeit jetzt schon den härtesten Protest hervorgerufen, folgen weitere Maßnahmen. Das internationale Spartakiade-Komitee wurde kurzerhand vom Berliner Polizeipräsidium aufgelöst. Im Büro des Spartakiadeauschusses wurde gestern eine Hausdurchsuchung durchgeführt, gegenwärtiges Material wurde selbstverständlich nicht gefunden. Darauf beschlagnahmte man Programmbücher zur Spartakiade und sämtliche Schriftstücke, in denen das Wort „Spartakiade“ vorkam! Auch in der erst seit Montag eingerichteten Auskunftsstelle der Spartakiade wurde eine Hausdurchsuchung durchgeführt, gefunden wurde nichts. Aber die Maßnahmen, die die Polizei gegen die Arbeiterportler ergreift, sind noch nicht zu Ende. Das Trauerspiel des Spartakiadeabzeichens ist ebenfalls auf Grund der Notverordnung verboten worden! Eugenbergs III meldet bei Severing den bestehenden Schieberlauf verächtlich hin: „Das preukliche Innenministerium weiß darauf hin, daß die Polizei in Zukunft rücksichtslos von der Schusswaffe Gebrauch machen wird.“

Berlin, 2. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die tödliche Verletzung des Polizeibewachters Kuhfeld, der, wie sich jetzt herausstellt, der Sozialdemokratischen Partei und dem Reichsbanner angehörte, hat dem preuklichen Innenminister Severing den ersten Anlaß zum Verbot der Spartakiade. 24 Stunden nach dem Tode Kuhfelds ist der Sachverhalt soweit geklärt, daß selbst dieser Anlaß nicht mehr die geringste Berechtigung hat.

Die Kote Zahne veröffentlicht aus einer Reihe zugewandener Augenzeugenberichte einen, der eindeutig beweist, daß Polizeibewachter Kuhfeld der Schiebererei der Polizei zum Opfer gefallen ist. Nach einer Meldung sogar der bürgerlichen SZ am Montag „sollen beteiligte Kreise geltend haben, daß der getötete Oberwachmeister durch einen unglücklichen Zufall in das Feuer einer eigenen Kette geraten sei und durch Polizeiflugeln getroffen worden wäre.“

Das beweist auch der folgende Augenzeugenbericht:

„Ich kam gestern abend gegen 7 bis 8 Uhr durch die Frankfurter Allee, zwischen der Peterstraße und Thaelestraße. Wie so viele andere Passanten suchte ich in einen Hausflur und wartete dort ab, bis die Schiebererei und die Gummihüpfelplattchen vorüber waren. Ich beobachtete, wie Schupo-Oberwachmeister Kuhfeld als einer die Pistole zog und in die Menge auf der gegenüberliegenden Seite schoss. Neben ihm stand ein Polizeibeamter und hinter ihnen beiden Beamten, an die Hauswand angelehnt, die letzten Polizeibeamten des Heberjahnmandats. Da der Polizeibewachter als erster das Signal zum Schießen gab, schloß ich, wie hinter ihm stehende Beamte seinem Beispiel folgten und ebenfalls nach der anderen Straßenseite schossen. Da durch kam Kuhfeld in die Schußlinie der hinter ihm stehenden Kameraden. In dem Augenblick, als er eine Drehung nach links machte, um zu seinem neben ihm stehenden Kollegen etwas zu sagen, kürzte er durch eine Kugel in den Bauch getroffen nieder. Als ihn seine Kameraden aufhoben, lag er mit dem Gesicht zu seinen Kameraden gewandt, die hinter ihm gestanden hatten. Ich habe einwandfrei beobachtet, daß keine Kugel auf der gegenüberliegenden Seite gegeben wurden. Die Kameraden des Kuhfeld selbst waren auch sehr aufgeregt. Aus ihrem Benehmen ging unzweifelhaft hervor, daß Kuhfeld ein Opfer ihrer Kugeln geworden war. Der Schußfänger des Heberjahnmandats, der seinen angeschossenen Kameraden zur Unfallwache brachte, wußte sich auf der Unfallwache, Kuhfeld leit in das Schußfeld seiner Kameraden geraten und habe dadurch einen tödlichen Schuß erhalten.“

Es folgt die Unterschrift:
E. W. Kellermannstraße.

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Was niemals selbst ein wilhelminischer Polizeipräsident in Deutschland fertig brachte, das hat Severing zustande gebracht: die Unterdrückung einer Veranstaltung der Arbeiterportler. Das Verbot hat Jubel bei den Blättern der schwärzesten Reaktion von Eugenbergs bis Goebbels ausgelöst. Unlängst, zu glauben, daß die zufällige Demonstration im Berliner Osten am Dienstagmorgen der wirkliche Grund zum Spartakiade-Verbot sind. Wenn bei dieser Demonstration sogar erst einige Zeit nach der Auflösung ein Polizeibewachter von seinen eigenen Schupo-Kameraden oder von unbekannten Provokateuren unter den Streikposten erschossen wurde, dann hat dieser Vorgang gar nichts mit der Spartakiade zu tun. Er hat selbst nichts mit der kommunistischen Partei zu tun; denn die Demonstration war keine Parteidemonstration. Jeder denkende Arbeiter versteht, daß die Vorgänge bei der Demonstration nur als plumper, lang ersehnter Vorwand benutzt werden, um die Spartakiade nach den Wünschen der faschistischen Reaktion zu verbieten. So klebt der naive Willkürakt, den die SPD-Presse durch eine niedrige Hege gegen die „kommunistischen Räder“, gegen die „Terroristen“ usw. zu verhängen sucht.

Wir werden dafür sorgen, daß diese Bluthede der Brüning-Schleifen auf die Hege zurückfällt. Noch heute stand es schlecht

Massenstreiks am 1. Juli

Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

In zahlreichen Betrieben Berlins wurden gestern, am Tage des Inkrafttretens der Notverordnung, Proteststreiks durchgeführt. U. a. streikte die Belegschaft von Hohlstedt eine halbe Stunde lang, zugleich demonstrierten die Arbeiter, indem sie auf die Straße gingen. Die Belegschaft von He-Brünnem legte für eine halbe Stunde die Arbeit nieder. Bei Daimler-Benz wurde 1 Stunde früher der Betrieb verlassen, Kommunisten, SPD-Arbeiter und Parteiloje marschierten gemeinsam zur Versammlung.

Eine halbe Stunde wurde gestreikt bei Keiling u. Thomas, bei Fromms Alt. Bei Bunte streikten die Arbeiterinnen eine Stunde, trotzdem der Unternehmer mit Nachregelung gedroht hatte. Angeichts der Gefährlichkeit wagte er jedoch keine Nachregelungen. Große Teile der Belegschaften streikten in dem Karosseriebetrieb Kühne und bei Sternberg-Vorhölzle. Bei Hartung-Viehberg wurde ein befristeter Proteststreik durchgeführt, worauf die Direktion die Arbeiter auspernte. Angeichts der Gefährlichkeit mußte die Direktion nunmehr auf Verhandlungen eingehen. Auch die Bauarbeiter richteten sich auf zahlreichen Baustellen an die Streikfront ein. So wurde die Arbeit niedergelegt an: r. Baustelle Ebert-Siedlung, bei der Firma Karl Rolyer vor: vor: großen Belegschaft der Stralauer Asphalt-Belegschaft, beim Flughafen Tempelhof u. a. m.

Vimbach, den 2. Juli 1931.

Die Bauarbeiter der Firma Wänschen u. Schmalzky in Vimbach führten gestern einen einständigen Proteststreik durch. Die Belegschaft des Konsumvereins Vimbach streikte ebenfalls am 1. Juli geschlossen.

SPD-Arbeiter gründen KPD-Ortsgruppe

Breslau, 1. Juli.

In Radwih, Kreis Ostau in Schlesien, rief die KPD eine Versammlung gegen die Hungernotverordnung ein, der sich eine Demonstration der Arbeiter und Kleinbauern anschloß. Im Laufe der Versammlung traten 19 SPD- und Reichsbannerarbeiter auf und erklärten ihren Austritt aus der SPD und dem Reichsbanner und den Hebertritt in die kommunistische Partei. Mit diesen 19 neuen Genossen konnte also in dem Orte Radwih eine Ortsgruppe der KPD gegründet werden.

Zur Ablenkung von der Notverordnung!

So sehen das SPD- und das Naziblatt am Tage des Inkrafttretens der Hungerverordnung aus!

Gestern trat die fürchterliche Notverordnung Brünings, die in erster Linie von der SPD sowie auch von den Nazis unterstützt und ermöglicht wird, in Kraft. Am gestrigen Tage brachte das sozialdemokratische und das Naziblatt, wie verabredet, Heftartikel — nicht gegen die Notverordnung, sondern gegen die Partei, die als einzige die Notverordnung und Brünings bekämpft, gegen die kommunistische Partei. Die Hege soll der Ablenkung der Massen und der Stärkung des Brüning-Kurses der Notverordnung und des faschistischen Terrors dienen. Hier, sozialdemokratische Arbeiter leht ihr, das Organ Edels und das Organ Mutzmanns, brüderlich vereint in der gemeinsamen Schmindelehe gegen die KPD, die die Volkswaffen gegen Hunger und Faschismus mobil macht. Antwort: Schlag mit SPD und Naziarteil! Hinein in die KPD. Abonniert die Arbeiterstimme und das Volksoch. Berührt die Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit.

Dresdner Volkszeitung
Organ für das werktätige Volk

Der Moler und der Dieb
Die militaristische KPD.

Der Freiheitskampf
Amtliche Tageszeitung der U. S. D. A. P.
Gau Sachsen

Der aktive Bolschewismus!

Massenkundgebung gegen Spartakiadeverbot
Morgen 20 Uhr im Keglerheim (Vorbehalten polizeilicher Genehmigung)

Die II. Internationale und der Hooverplan

Die Internationale rettet Deutschland, das Zusammenstürzen der sozialistischen Parteien der Welt...

Das historische Verdienst der deutschen Sozialdemokratie besteht nach der Wiener Arbeiterzeitung darin, daß sie...

Die englische sozialdemokratische Arbeiterregierung hat nach der Wiener Arbeiterzeitung — auf Grund der Verhandlungen...

Die Wiener Arbeiterzeitung ist für sie des Lobes voll, sie schreibt: Die hunderttausend Sozialdemokraten...

Die Wiener Arbeiterzeitung ist für sie des Lobes voll, sie schreibt: Die hunderttausend Sozialdemokraten...

Die Wiener Arbeiterzeitung ist für sie des Lobes voll, sie schreibt: Die hunderttausend Sozialdemokraten...

Die Hooveraktion in der Sadgasse

Scharfe Konflikte in Paris — Frankreich fordert politische Garantien

Paris, 30. Juni. Die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Finanzminister Mellon und der französischen Regierung...

Beide Seiten halten hartnäckig an ihrem Standpunkt fest. Die französische Regierung erklärt, daß sie keine weiteren Konzessionen machen könne...

Die Gegenstände bestehen vor allem in folgendem: Amerika wünscht, daß der gesamte Betrag des ungeschützten Teils...

Holle wirtschaftlicher Erleichterung. Genaue Kontrolle über die Anwendung der freierwerbenden Tributgelder usw.

In diesem Zusammenhang verlangt Laval, daß Deutschland auf die Durchführung der Zollunion mit Oesterreich verzichte...

Ein weiterer erörterter Gegenstand besteht in der Frage, wann Deutschland die gestundete Jahresleistung abzurufen hat...

Im Laufe des heutigen Tages haben sich die Gegenstände weiter zugepoint. Amerikanische und englische Zeitungen machen Frankreich für ein Scheitern der Hooveraktion verantwortlich...

Schatzminister Mellon ist angewiesen worden, seine Zustimmung zu nichts zu geben, was mit den Grundgesetzen und dem Willen der Präsidentschaft...

Revolutionärer Volkssturm umbrandet Polen

Eisenbahner und Postler verlangen Generalstreik — Neue Betriebskollagen — Hungermärsche

Warschau, 1. Juli. Am Dienstagabend fand in Warschau eine hitzige Protestversammlung der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten...

Die Warschauer Postbeamten haben einen Streik ausgerufen, der sich bereits mit den Eisenbahnern in Verbindung gesetzt hat...

Die polnische Regierung hat bereits Militär mobilisiert.

das im Falle des Eisenbahnerstreiks sofort die Bahnhöfe besetzen soll.

Deute früh hat der allgemeine Streik der Autobus- und Autodroschkenfahrer zum Protest gegen die neue Betriebskollagen...

Von der Streikwelle sind auch die Warschauer Portiers erfasst worden. In der polnischen Hauptstadt ist ein Portierstreik ausgebrochen...

Eine der größten Textilfabriken im Lodzer Bezirk, die Wismeyer Manufaktur, hat ihren Betrieb eingestellt.

In Bromberg hat die große Metallfabrik Ormehl ihre Tore geschlossen.

In Kattowitz und in Laurahütte fanden gestern Hungermärsche der Arbeitslosen statt.

Obige Meldungen kommen sämtlich aus bürgerlichen Zeitungen. Sie lassen die Tiefe der Krise und die Ausmaße des Volkssturms...

Die revolutionäre Sturm bereitet sich vor. Der polnische Kapitalismus muß bereits datangehen...

Die Streiks in den Industriegebieten spiegeln die Enttäuschung der Massen über das Ergebnis des Umsturzes wider...

Streikwelle über Spanien

Generalstreik in Madrid, Malaga und Granada

Paris, 30. Juni. In Madrid ist gestern ein Generalstreik ausgebrochen, der nach den bisher vorliegenden Meldungen...

In Malaga sind die Arbeiter heute in den Generalstreik getreten. Die Stadtbehörden haben das Streikrecht verhängt...

In Granada sind die Arbeiter heute in den Generalstreik getreten. Die Stadtbehörden haben das Streikrecht verhängt...

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag in Berlin W. 8.

Fortsetzung

„Hüben Sie sich unbedenklich, Herr Herr?“ fragte Amelia und warnte sich plötzlich auf ihrem Stuhl um.

„Nein!“ antwortete er gelassen.

„Was?“ fragte sie mit einem kleinen Seufzer und näherte sich ihm.

Dann ging Amaro in sein Zimmer hinunter.

Er war verzweifelt. Er stellte ein Licht auf die Kommode.

Der ihm hing der Spiegel. Sein eigenes Bild sah ihn an.

„Hüben Sie sich unbedenklich, Herr Herr?“ fragte Amelia und warnte sich plötzlich auf ihrem Stuhl um.

„Nein!“ antwortete er gelassen.

„Was?“ fragte sie mit einem kleinen Seufzer und näherte sich ihm.

Dann ging Amaro in sein Zimmer hinunter.

Er war verzweifelt. Er stellte ein Licht auf die Kommode.

Der ihm hing der Spiegel. Sein eigenes Bild sah ihn an.

Hüben Sie sich unbedenklich, Herr Herr?“ fragte Amelia und warnte sich plötzlich auf ihrem Stuhl um.

„Nein!“ antwortete er gelassen.

„Was?“ fragte sie mit einem kleinen Seufzer und näherte sich ihm.

Dann ging Amaro in sein Zimmer hinunter.

Er war verzweifelt. Er stellte ein Licht auf die Kommode.

Der ihm hing der Spiegel. Sein eigenes Bild sah ihn an.

„Hüben Sie sich unbedenklich, Herr Herr?“ fragte Amelia und warnte sich plötzlich auf ihrem Stuhl um.

„Nein!“ antwortete er gelassen.

„Was?“ fragte sie mit einem kleinen Seufzer und näherte sich ihm.

Dann ging Amaro in sein Zimmer hinunter.

Er war verzweifelt. Er stellte ein Licht auf die Kommode.

Der ihm hing der Spiegel. Sein eigenes Bild sah ihn an.

„Hüben Sie sich unbedenklich, Herr Herr?“ fragte Amelia und warnte sich plötzlich auf ihrem Stuhl um.

„Nein!“ antwortete er gelassen.

„Was?“ fragte sie mit einem kleinen Seufzer und näherte sich ihm.

Dann ging Amaro in sein Zimmer hinunter.

Einige Tage später besuchte Vater Amaro den Abt von Cortegassa.

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

„Ichon dreißig Jahre im gleichen Kirchspiel — als Deiner Rolle der Diözesen galt.“

Dresden-N.

8% Lebensmittel - Herrmann 8% Königsbrüder Straße 62 • Hauptstraße 34 auf sämtliche Waren

Du brauchst nicht mehr nach Altstadt laufen Du kannst bei Wäsche-Melch...

Gäbler Alauustraße 25 6% Edeka-Rabatt

Kauft Lebensmittel stets billig und gut bei Saß, Görlitzer Str. 99

Uhren-Goldwaren Georg Krone Oppelstraße 19

immer daran denken! Hasen-Müller nur Alauustraße 33 u. Hainleyststraße 1

Restaurant „Zum Sportfreund“ Verkaufsort der preisgünstigsten Arbeiter

Porzellan, Glas, Geschenkartikel für jeden Zweck

Drogen und Farben E. Stephan Finkenstraße 8 b

Herren- und Damen-Frisier-Salon Bruno Göpferl, Hechtstraße 12

Kurt Wünschmann Hechtstraße 33

Papiere und Buchhandlung Spielwaren - Schulartikel

Reserviert II

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Wenzel L. - Neustadt 17, Ecke Kanonenbr. 1

Lebensmittel, Grünwaren Billiger Emil Lehnerl Neustadt, Brotverkauf, Markt 2

Rudolf Stürze Neustadt, Markt 5 Strümpfe, Wollwaren, Garne

Besucht Automat Alauustraße 4

Gaststätte zum Hackepeter Jos. Alfred Rindel, Hauptstraße 17

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Kommels Schokoladenhaus Ecke Torgasser- und Bürgerstraße

Lebensmittelhaus Alw. Blum Fritz-Reuler-Straße 1 6%

Lebensmittel jeden Donnerstag Schlachtfest A. Kirschner Louisenstraße 25

Obst und Grünwaren Reinhold Klömidt Louisenstr. 30

Markthalle Paul Conrad Louisenstraße 46

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal, Hechtstr. 17

Verleih von Leitern u. Streichbürsten

Wurst-Scheiber Alaunstr. 28

Antons-Markthalle Neustädter Markthalle

Reserviert 2/4

Möbelhaus und Werkstätten Küchen - Schlafzimmer - Speisezimmer

Bäckerei und Konditorei Max Richter, Martin-Luther-Straße 13

Frau Frauen-Wäscherei Reform Markgrafstraße 16

Reform-Drogerie Bierich Reformstraße 34

Ernst Glau Flaschenbiergroßhandlung Mineralwasserfabrik

Kauft Farben, Lacke, Pinsel Streichbürsten leihweise

Kauft bei unseren Inserenten

H. & G. Bittdorf, Dresden-N. 6

Friedrich KLOTZ G.m.b.H. Königsbrücker Straße 40/42

Walter Stiller Radio-Wünsche

Mar-Lo-Laden Dauergebäck und Süßwaren

W. Wagenknecht Landesprodukte Vorwerkstraße 9

Schuhwaren kauft man gut u. preiswert bei B. Goldh, Weigener Str. 88

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11 Drogen / Farben / Lacke

Herren- u. Damen-Salon Tronicke

Restaurant „Zum Stern“ Radeburger Straße 22

Licht- Luft- und Schwimmbad 14000 m Wasserfläche

Teichwirtschaft Sobant- u. Speiselokal

Julius Leufhold Telefon Klotsche 596

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Ida Müller, Königsbrücker Straße 152

Calé Köhlerhütte direkt am Fritze-Bergras-See

Polster- und Lederwaren Alwin Hofmann, Königsbrücker Str. 64

Lindenhof Verkehrslokal d.Arbeit

Arbeiter, verlangt in den Lokalen die ff. Riesen-Altdeutsche

Starke's Kurbad Fleisch- und Wurstwaren

Obst, Grünwaren, Landprodukte

Guido Vetter, An der Dreikönigskirche 5 Das gute G.-V.-Brot

Oscar Köhler Nachf. / Alauustraße 14

Wolfgang Döhmer, Alauustr. 31

Albin Lohs, Alauustraße 70 Lebensmittel / Grünwaren

Kauft in Geyer's Fischhaus Hauptstraße

Ernst Stephan, Jordanstr. 15 Milch- und Butterhandlung

Feine Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt EMIL GIESEL

Paul Witsch, Sebnitzer Straße 11

Markthalle Becher Ranniger Straße 39

Kauft bei unseren Inserenten

Friedrich KLOTZ G.m.b.H. Königsbrücker Straße 40/42

Walter Stiller Radio-Wünsche

Mar-Lo-Laden Dauergebäck und Süßwaren

W. Wagenknecht Landesprodukte Vorwerkstraße 9

Schuhwaren kauft man gut u. preiswert bei B. Goldh, Weigener Str. 88

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11 Drogen / Farben / Lacke

Herren- u. Damen-Salon Tronicke

Restaurant „Zum Stern“ Radeburger Straße 22

Licht- Luft- und Schwimmbad 14000 m Wasserfläche

Teichwirtschaft Sobant- u. Speiselokal

Julius Leufhold Telefon Klotsche 596

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Ida Müller, Königsbrücker Straße 152

Calé Köhlerhütte direkt am Fritze-Bergras-See

Polster- und Lederwaren Alwin Hofmann, Königsbrücker Str. 64

Lindenhof Verkehrslokal d.Arbeit

Bährisch, Fruchtweinkeller

Hans Biehlitz, Hauptstr. 10

Oberer Gasthof Hauptstraße 3

Max Behlich Hauptstraße 21

W. Unterbrüder, Hauptstraße 38

Ronditorei, Bäckerei und Café

Paul Zahn, Hauptstr. 56

Emil Gimler, Friseur

MÖBEL-SCHURIG Hauptstraße 85

Der gute Kaffee von Emil Burkhardt Nachf.

OTTO WENDT Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Oswin Reichel, Gellerstraße 2

Frisier-Salon H. Andert

Optiker R. Wintler

August Reinhold, Hauptstr. 41

Besucht die Hellerschänke Radeburger Straße 22

Martin Dietrich

Kleist-Schänke Arbeiter-Kolonial

TAPETEN-LINOLEUM Gebmann, Trachenberger Straße 64

Fritzsche, Trachenberger Str. 38

Deutsches Haus

Kurt Sachse, Rethestr. 19

Lebensmittel aller Art Hugo Schäfer

Pailboote

Hirsch-Drogerie Arno Oppelt

Hermann Schubert

Farben - Lacke - Seifen

Walter Lehmann

Fleisch- und Wurstwaren Franz König

Franz Moyer, Warsener Str. 4

Akku-Ladestation

Dresden-Trachau

Ranke-Drogerie

Milch- und Butterhandlung

Kolonialwaren, Obst- u. Grünwaren

Coswig

J. Henz, Herrenbekleidung

Max Beyer, Friesenplatz 4

Kohlen, Alfred Teichmann

Lederhandlung Liebe

Karl Goltzsch

Walter Stiller Gasthof Naundorf

Radio-Wünsche

Mar-Lo-Laden

W. Wagenknecht

Schuhwaren kauft man gut u. preiswert

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11

Herren- u. Damen-Salon Tronicke

Restaurant „Zum Stern“

Licht- Luft- und Schwimmbad

Teichwirtschaft Sobant- u. Speiselokal

Julius Leufhold

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Calé Köhlerhütte

Polster- und Lederwaren

Lindenhof

Reiseartikel

Beilage... Der... nicht... hier... die... Text on the right edge of the page.

Bersährfter Polizeifurs in Dresden!

Belagerungszustand am Dresdner Arbeitsamt

Polizeistaden am Sternplatz und Poppitz / Veritene Polizei räumt Anlagen / Polizeifurm auf
ZNS-Büro / 26 tschechische Spartakistadteilnehmer verhaftet!

Wegen der Notverordnung in Kraft getreten. Ungeachtet der Räumung an den Erwerbslosen, Rentnern und Kriegsgeldbesitzigen. Am Arbeitsamt kam es zu spontanen Kundgebungen der Erwerbslosen. Rufe „Nieder mit der Hungerverordnung!“ „Weg mit dem Hungerdiktat!“ und „Wir haben Hunger und fordern Brot und Arbeit!“ ertönten durch das Gassenrauschen.

Die Polizei ging mit äußerster Brutalität vor. Die Rufe der Hungernden lösten mit Gummiknüppel und einschüchterndem Revolver die Belagerungszustand über das Gebiet um das Arbeitsamt herauf. Veritene Polizeistellen reiten die Straßen ab, bereit, jede Ansammlung von Menschen mit Gummiknüppel auseinander zu bauen. So kam es mit dem Polizeistaden auf die hungernden Proleten. Mit polizeilichem Einschreiten Revolver trieb ein Heberfalltomben mehrere Arbeitssolde vor sich her durch die Straßen, und schante mehrmals den Poppitz und Sternplatz. Die veritene Polizei tritt in die Anlagen des Sternplatzes hinein, dort selbst auf die älteren Leute, die immer dort sitzen, mit ihren langen Stöcken einzuwandern.

In der Maternistrafte sprengte sie auf dem Fußsteig in dort belagernde Gruppen hinein. Selbst dort, wo nur zwei bis drei Mann standen, wurden sie von diesen auseinandergehauen. Sober kamen mehrere Großkampfwagen und verhafteten eine Reihe Arbeiter.

Polizeifurm auf das Büro der ZNS
Unter dem Vorwand, eine Person, die sich dort hineinsetzen habe, suchen zu müssen, wurde das ZNS-Büro durch die Polizei abgeriegelt und von der Belagerung der Großkampfwagen umringelt.

„Die Höhle muß man ausheben!“
Diese Worte hörten Passanten aus den Reihen der Polizei. Selbst sprengt allen voran ein Veritener auf den Eingang des

Büros zu. Natürlich konnten sie, da sich niemand nach dort geflüchtet hatte, auch keinen Flüchtigen finden. Auf was es aber abgesehen war, das konnte jeder sofort erkennen. Im Büro der ZNS befanden sich eine Reihe tschechischer Spartakistadteilnehmer auf der Durchreise. Die Polizei, die angeblich nur einen Flüchtigen suchte, verhaftete 26 tschechische Genossen.

Gummiknüppel für Rot-Sport-Rufe

Als die tschechischen Genossen abtransportiert wurden, riefen sie ihren deutschen Arbeitsbrüdern den Gruß der roten Sportler zu. Die Polizei blieb auch hier noch auf dem Wagen brutal auf die tschechischen Genossen mit dem Gummiknüppel ein. Die zum Gruß hoch erhobenen Hände der tschechischen Sportler wurden durch die Polizei mit dem Gummiknüppel traktiert. Auf dem Platz vor dem Gebäude der ZNS stand an der Umfriedung ein Mann. Der Mann, der absolut nichts getan hatte, wurde durch Polizisten geschlagen und verhaftet.

Die Erregung über dieses Vorgehen wütht unter den Erwerbslosen und den Anwohnern außerordentlich. Ueberall bilden die Vorgänge den Gesprächsstoff diskussionsender Gruppen. Der Kampfwillie unter den Erwerbslosen wächst. Sie erkennen, daß dieser Brutalität gegenüber nur mit dem gewalttätigen Kampf aller Werktätigen in roter Einheitsfront begegnet werden kann.

Mit Gummiknüppel und Revolver ist die Hungerverordnung in Kraft gesetzt. Terror gegen die Werktätigen, das ist das Mittel, mit dem die deutsche Bourgeoisie, unterstützt von ihren Kettenhunden der SPD-Führung und den Nazis den Hungerfurus durchführt. Demgegenüber gilt es alle Kräfte zusammenzureihen in einheitlicher roter Klassenfront unter Führung der KPD zum Kampf gegen Unterjüngung, und Rentnerraub, für Arbeit, Brot und Freiheit.

Was die tschechischen Genossen berichten:

Verhaftet und geschlagen — Vier Stunden zur Schau gestellt — Rot Sport trotz alledem!

Am Mittwoch, dem 1. Juli, gegen 11 Uhr, wurden wir verhaftet. Mit einem Lastauto wurden wir abtransportiert. Auf dem Auto riefen wir unseren tschechischen Kameraden und Rot Sport. Die Polizei ging gegen uns wie gegen Feinde mit äußerster Brutalität vor. Wir wurden auf dem Auto über Kopf, Schulter und Arme traktiert, daß die Knochen zu sehen waren. Nicht genug damit. Wir mußten noch ungefähr 4 Stunden auf dem Hofe des Polizeipräsidiums sitzen zur Schau für die Müßiggänger des Präsidiums. Ausnahme, nie auf dem Schlachthof, fanden wir da. Nicht einmal einen Bissen zu essen haben wir bekommen. Von 26 Mann sind wir fünf entlassen worden. 21 haben sie festgehalten. Der große Hunger kommt jetzt. Wir sollten unsere Fahrt bis zurück zur Garage selbst bezahlen. Keinen Pfennig Reisegeld bekamen wir. Trotz alledem rufen wir euch zu: Tretet ein in die rote Klassenfront, werdet Mitglieder der Kampfgemeinschaft für rote Sportler! Rot Sport trotz alledem!

Erkundigungen wurde erzwungen die Öffnung der Türen. Man machte nicht einmal die Kommunikation. Selbst immunes Zimmer wurden nach Verlangen durchsucht. 26 ausländische Genossen, die sich auf der Durchreise nach Berlin zur Spartakiade zur Stärkung und einer wichtigen Besprechung in der ZNS aufhielten, wurden verhaftet und nach Walfen durchsucht. Gefunden wurde lediglich ein Taschengeldstück. Trotzdem mußten alle 26 mit dem Auto nach dem Präsidium. Bei der Abfahrt, die unter großangelegter Bedeckung vonstation ging, brachten die tschechischen Genossen Rot-Sport-Rufe auf die roten Sportler aus. Das genügt, daß die Polizeibeamten brutal auf die roten Sportler einschlugen. 21 Genossen wurden in Haft gehalten und dem Münchner Platz zugeführt!

Dieser Heberfall zeigt, daß die Hege der herrschenden Klasse und ihrer Trabanten, der SPD und Nazis, auch bei den Polizeibeamten keine Mühe trügt. Arbeitssportler! Arbeiter Dresdens! Zeigt durch eure Solidarität mit den roten Sportlern eure enge Verbundenheit!

Vormerken!

Jeder Leser der „Arbeiterstimme“ muß den 25. Juli für eine ganz besondere Sache freihalten!

bedung vonstation ging, brachten die tschechischen Genossen Rot-Sport-Rufe auf die roten Sportler aus. Das genügt, daß die Polizeibeamten brutal auf die roten Sportler einschlugen. 21 Genossen wurden in Haft gehalten und dem Münchner Platz zugeführt!

Dieser Heberfall zeigt, daß die Hege der herrschenden Klasse und ihrer Trabanten, der SPD und Nazis, auch bei den Polizeibeamten keine Mühe trügt. Arbeitssportler! Arbeiter Dresdens! Zeigt durch eure Solidarität mit den roten Sportlern eure enge Verbundenheit!

KPD-Demonstration gesprengt / Versammlung verboten!

Auch am vorhergehenden Abend, so schreibt der Polizeibericht, kam es zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Dann wird's los. Erst wird zugegeben, daß 4 Veranstaltungen des Kampfbundes stattfanden, die sämtlich genehmigt waren. Dann aber heißt es: Während die Veranstaltungen im Volkshaus, Kegelheim und im Donaths Neuer Welt, die politisch übermäßig waren und auch die Annäherung dazu verbotenes verließen, hat sich bereits bei dem Anmarsch zu der Versammlung im Goltzplatz ein tschechischer Einmarsch nötig gemacht.

Warum nötig gemacht?

Der Polizeibericht sagt darüber folgendes: In dem Zuge wurde ein Transparent mitgeführt, das dem Polizeipräsidium nicht vorgelegt worden war. Warum schreibt das Polizeipräsidium hier nicht, was auf dem Transparent gestanden hat? Weil damit der Sinn der Ausnahmerechtsverordnung, die in der letzten Sitzung durch Hinderbach, SPD, in der schamlosesten Weise verweigert wurde, klar erkennbar wäre. Das Transparent enthielt die Aufschrift:

„Wir wollen nicht Rest des Kapitalismus, sondern Totengräber des Kapitalismus sein.“

Der Schuß des Kapitalismus ist der Sinn der Ausnahmerechtsverordnung. Darüber hinaus der Schuß der SPD, gegen die diese Polizei gleichfalls gerichtet ist. Dafür werden Versammlungen der KPD verboten.

Diese Tatsachen zeigen die Bersährfungen des Polizeifurus in Dresden. Mit dem Inkrafttreten der dritten Notverordnung wird das Terrorregiment gegen die Arbeiter verhärtet.

Heraus zur Protestkundgebung am Freitag im Reglerheim!

„Kommunisten als Täter“

Im Anschluß an den Bericht über die Versammlungen veröffentlicht das Polizeipräsidium einen Bericht über angebliche Zusammenstöße zwischen Nazis und Arbeitern auf der Wehsternstraße. 4 Kommunisten wurden verhaftet und dem Präsidium zugeführt. Kühn behauptet der Bericht weiter, daß nach den

blüherigen Ermittlungen Kommunisten die Angreifer gewesen seien. Auch diese Meldung zeigt die ungeheure Bersährfung des Polizeifurus in Dresden. Der Ruts gegen die KPD wird verhärtet, weil die kommunistische Partei die einzige Partei ist, die den Kampf führt gegen die Hungerverordnung und den Hungerfurus in Deutschland.

Der Widerstand gegen die Durchführung des Hungerfurus soll mit Revolver und Gummiknüppel gebrochen werden. Die Werktätigen verhärteten die Front gegen Hungerfurus und Polizeiterror.

Schießt, wenn ihr Mut habt!

Erwerbslose stellen sich vor die Pistolenläufe der Polizei
(Erwerbslosenkorrespondenz)

Im Arbeitsamt Maternistrafte, Dresden-N., geht alles seinen gewohnten Gang, die Erwerbslosen erscheinen mit ernsten Gesichtern. Notverordnung ist das Thema was besprochen wird, die Erregung steigt. Proleten, ausgehungert, völlig abgeriffen, erhalten nur 81 Pfennig Unterfütterung, die Empörung steigt bis zur Steidöhe, ein Schrei löst sich von der Masse. Weg mit der Notverordnung! Wir wollen nicht kampflös verrecken. Erwerbslose sprechen im Arbeitsamt zu den Massen. Tausendfach schallt der Ruf, „Wir fordern Arbeit und Brot! Nieder mit der Notverordnung!“ Die vor dem Arbeitsamt verammelten Erwerbslosen jollbarizierten sich mit denen im Arbeitsamt.

Polizeiautos rufen heran! Die Empörung der Hungernden wird durch die brutale Gummiknüppelattacke noch weiter gesteigert, die Massen gehen nicht zurück.

Tausendfach hallt der Schrei durch die Straßen, klinge den Polizeibeamten in den Ohren: Wir haben Hunger, gebt uns Arbeit und Brot, weg mit der Notverordnung. Die Polizei entlockt die Revolver. Mit gezogenen Schußwaffe sollen die Straßen von den Demonstranten gesäubert werden.

Müßiggänger springen die Erwerbslosen vor, reißen die Taschen und Stutzen auf: Schießt doch, wenn ihr hungernde Arbeiter abknallen könnt, wir haben nichts mehr zu verlieren.

Schallt es den Polizisten entgegen. Einige Beamte senken die Pistole, denken sie vielleicht an zu Hause, wo der Sohn, der Bruder schon seit Jahren auch arbeitslos ist? Die Offiziere stauern weiter an. Wahlos werden Erwerbslose verhaftet und zum Heberfallant geschleift. Doch auch das nützt nichts. Ueberall werden illegale Verammelungen gemacht. Proleten sprechen. Weg mit der Notverordnung! Wir fordern Arbeit und Brot schallt es weiter durch die Straßen Dresdens.

Vor Hunger auf der Straße umgefallen

Schwere Anklage gegen das kapitalistische System

Am Dienstag mittag fiel ein Banarbeiter aus Virligt Freiheit in Dresden-Viechen auf der Reinsiger Straße vor Hunger um. Seit Monaten arbeitslos. Die Unterfütterung gekürzt, war er von einem Schwindelbetrug betroffen worden. Hilfsbetriebe Hände nahmen sich seiner an.

Diese Meldung ist eine schwere Anklage gegen das kapitalistische System. Bis zu 50 Prozent wurden die Unterfütterungslage der Saisonarbeiter abgebaut. Die SPD hat durch die Verhinderung der Enderhebung des Reichslages diesen Raub sanktioniert.

Der Herr Professor mietet

Ein raffinierter Einmissetdieb ist gegenwärtig in Dresden bei der Arbeit. Als Arzt, Professor, Konstruktionsbauingenieur oder Architekt spricht er bei Zimmervermietern vor, um angeblich ein Zimmer zu mieten. Unter den verschiedensten Vorwänden verführt er es, die Vermieterinnen für wenige Augenblicke aus dem Zimmer zu entfernen. Diese Zeit benutzt er dazu, alles Wertvolle zusammenzupacken und damit zu verschwinden. Er tritt sehr sicher und gewandt auf. Es handelt sich um einen in Königsberg geborenen Kaufmann Julius Jakob, vor dem schon einmal gewarnt worden ist. Trotz dieser Warnung ist er wieder erfolgreich gewesen.

Vom Triebwagen erfährt

Eine 50 Jahre alte Radfahrerin kam am Dienstag 16 Uhr an der Kreuzung der Augustburger und Bergmannstrafte mit einem ihrem Rade unter die vordere Plattform eines Triebwagens. Durch schnelles Halten des Wagens wurde ein größerer Unfall vermieden. Neben einer stark blutenden Wunde am Kopf und erheblicher Hautabstürzung konnte die Frau mit bloßem ihren Weg nach Hause nehmen.

Hauerei zur Bogelwiese in Leuben

Vorgestern Abend kam es zu einer Schlägerei zwischen einem in Kleinshardwitz wohnhaften Autohändler und einem in Nieberwitz anhängigen Stellmacher. Dabei wurde einer niedergeschlagen und verletzt. Nach Anlegen eines Verbandes brachten ihn Sanitäter nach Hause.

Der tägliche Selbstmord!

Ein auf der Klostroschtrafte wohnender 30 Jahre alter Straßenbahnkassierer verästelte sich mit Gas. Der Grund dieses Freitodes ist noch unbekannt. So merkt die bürgerliche Presse.

Vorsicht bei Gas!

Durch ausströmendes Gas wurde ein 50jähriger Schuhmacher in seiner Werkstatt in der Sebnitzer Strafte hemmungslos aufgefunden. Derselbe wollte Kaffee trinken, durch Ueberhören des Wasserlochs verlockte das Feuer und das ausströmende Gas machte den alten Mann demütlos. Nach längerer Wiederbelebung verließen fehrte das Bewußtsein wieder. Der Berunglückte wurde dem Friedrichshälder Krankenhaus zugeführt.

Wie war es mit der Zigarre?

Von Laden zu Laden haben Sie gesucht und fanden nie eine ständige Liebessorte. Mit Recht wollen Sie Boden haben, der sicher ist. Unsere Rezeptre sind unantastbar und wir stehen dafür ein. Goldene und silberne Tabakblätter gibt es nicht auf der Welt, die wir mit hineinverarbeiten konnten. Aber wir bieten eine Qualitäts-Zigarre aus reinen Übersee-Tabaken schon für 10 Pfg.

KRETTNER INDIANER 10
Rein Übersee-Zigarre und doch nur 10 Pfg.

Dresdener Betriebsräte beschneiden:

Betriebskampf gegen Lohnraub

Kotverordnung befiehlt Tarifrecht / Millionenraubzug in Dresden / Der Ausweg: Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsplans der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Am Montag tagte im Kegelheim eine Versammlung der Dresdener Betriebsräte, die sich eingehend mit der Kotverordnung und der Massenarbeitslosigkeit auseinandersetzten. Die Teilnehmer sprachen über die Notwendigkeit, die neue Situation durch die Krisenbewegung, angehende Verwirklichung der Arbeitsbeschaffung sowie die Gehalts- und Lohnabbauforderungen, die jetzt in dem Vordergrund des Betriebskampfes stehen müssen. Durch die Kotverordnungen ist eine tiefgreifende Verschlechterung des wirtschaftlichen Tarifrechtes eingetreten. Durch die letzte Kotverordnung vom 5. Juni aber wurde die Abdingbarkeit aller Tariflöhne beseitigt. Das bedeutet, daß die Unabhängigkeit der Arbeiterschaft und die Zukunft keine Gültigkeit mehr hat. Die durch Tarifvertrag geregelte Arbeitszeit und Verdiensthöhe kann von einem einzelnen Unternehmer, so wie es kein Reallohnrecht erfordert, herabgesetzt werden. Für die Arbeiter, Staats- und Gemeinbediensteten sind die Löhne diktiert, gekürzt und für ein Jahr festgelegt, wie es im § 6 der Kotverordnung bestimmt ist. Daran kann man erkennen, wie verheerend die SPD-Führer und Gewerkschaftsführer handeln, die diese tarifrechtlichen Verschlechterungen der Kotverordnung kennen und trotzdem unterstützen.

Schon mit dem Einleiten der Schlichtung im März 1933 begann die Arbeit der diktierten Lohnfestsetzungen und mit der letzten Kotverordnung wird die Arbeit der Arbeiter durch den Hunger bedroht.

Besondere Wirkung hat die Kotverordnung selbstverständlich auf die Arbeiterschaft. Die kommunistische Landtagsfraktion beantragte eine Anzahl von Vorschlägen im Reichstagsrat. Die Regierung lehnt kategorisch alles ab und der Staat, der parlamentarisch herabgesetzt wird, wird durch die Kotverordnung völlig außer Kraft gesetzt und umgestaltet. Am 13. Juli erfolgt die faktische Verwirklichung der Unterstützung für Jugendliche. Die SPD-Führer verweigern diese Forderung zu verweigern. Der Finanz-ausgleich ist überhaupt unmöglich. Die Steuererhöhungen werden von Woche zu Woche erhöht. Die Steuererhöhungen und Zuschläge für Großkapitalisten immer höher. Der Untersuchungs-ausschuss zur Prüfung der Steuererhöhungen bekommt die Arbeit nicht zugeordnet. Die Reichsfinanzministerien werden vom Reichsfinanzministerium gesteuert. Es ist keine Disposition mehr möglich. Den SPD-Führern wird unheimlich zu-mute, weil ihnen das Volk über dem Kopf zusammenkriecht. Deshalb verlassen die Arbeiter und Sozialdemokraten sich durch Vertragung des Landtags bis zum Herbst auf der Schlinge zu stehen. Inzwischen wird mit dem Hoerner-Angebot der Verluste zu schaffen. Selbst Erläuterung aber wurde erklärt, daß 1934 die Krise erst voll einsetzen wird. Aufgabe der Betriebsräte muß es sein, die Arbeiter über den Hoerner-Schwindel gründlich zu belehren. Das ist die Voraussetzung für die gezielte Kampfkraft der Arbeiter.

Während aus den Lohn- und Gehaltsempfängern das Recht herausgepreßt wird, sollen aber Millionen von den Steuer-zählern für die Kirchen aufgebracht werden. Ein großer Konflikt ist in Vorbereitung. Die Reichsbankhalter und Banken der hohen Bürokratie werden noch wie vor geacht. Aber für die tatsächlichen Staatsfunktionäre, Minister und Mitarbeiter, sowie andere hohe Bürokraten werden furchtbare Maßnahmen herabgeworfen. Wenn sich die Arbeiter nicht wehren, können in kurzer Zeit die Löhne, die letzte Kotverordnung, wie bei den Offizieren des Truttkapitals weiter veräußert. Lediglich durch Not und Elend, die Betriebsräte haben die Pflicht, die Arbeiter in den Betrieben zu organisieren und die Beschäftigten zu Aktionen zu führen. Sie dürfen sich von den Arbeitgebern und Angehörigen in die gleiche Verwirrung nicht durch Anträge und Täuschungen lassen. In jedem Betriebe gilt es, durch Aktionen der Betriebsräte, der revolutionären Vertrauensleute und der Betriebsgruppen der KPD Kampfschritte zu wählen und die tatsächliche Kampfkraft gegen jede Verschlechterung herzustellen.

Genosse Martin Schneider wies in seinem Bericht darauf hin, daß die kommunistische Stadtverordnetenfraktion im Hinblick auf die Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsplans am 22. April das Kampftrogramm im Stadtverordnetenrat vorgetragen hat. In diesem Kampf wurden kommunistische Stadtverordnete mit Polizeigewalt aus der Sitzung geschleift, mit Stein- und Eisenwaffen bedroht. Die Arbeiter müssen sich gegen diese Verbrechen wehren. In jedem Betriebe gilt es, durch Aktionen der Betriebsräte, der revolutionären Vertrauensleute und der Betriebsgruppen der KPD Kampfschritte zu wählen und die tatsächliche Kampfkraft gegen jede Verschlechterung herzustellen.

Genosse Martin Schneider wies in seinem Bericht darauf hin, daß die kommunistische Stadtverordnetenfraktion im Hinblick auf die Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsplans am 22. April das Kampftrogramm im Stadtverordnetenrat vorgetragen hat. In diesem Kampf wurden kommunistische Stadtverordnete mit Polizeigewalt aus der Sitzung geschleift, mit Stein- und Eisenwaffen bedroht. Die Arbeiter müssen sich gegen diese Verbrechen wehren. In jedem Betriebe gilt es, durch Aktionen der Betriebsräte, der revolutionären Vertrauensleute und der Betriebsgruppen der KPD Kampfschritte zu wählen und die tatsächliche Kampfkraft gegen jede Verschlechterung herzustellen.

Neuer Lohnraub der Nordwest-Unternehmer

Stilllegung des Thyssen-Stammwerkes nach dem Muster von Duisburg-Neidrich

Die Direktion des Demag-Konzerns hat dem Betriebsrat des am Konzern gehörigen Stammwerkes Thyssen in Mülheim a. R. mitgeteilt, daß das Werk stillgelegt werde. Durch diese Stilllegung werden 1000 Arbeiter und Angestellte betroffen. Dabei ist das Stammwerk Thyssen das technisch am besten eingerichtete Werk des Demag-Konzerns. Bis in die letzte Zeit hat leitend der Direktion niemand von der Stilllegung gerade dieses Werkes gesprochen.

Es ist daher offensichtlich, daß es sich bei der Stilllegung des Stammwerkes Thyssen um eine Kampfmassnahme mit dem Ziel der Verdrängung eines weiteren Lohnabbaues handelt. Die Direktion der Demag geht ebenso vor, wie die Direktion der Vereinigten Stahlwerke, die bekanntlich vor einigen Monaten die Stilllegung des Hüttenwerks Neidrich in der Drohung der Stilllegung zwingen wollte, in einen „Kampf“ gegen Lohnabbaueinzustimmen. Die Beschäftigten von Neidrich haben diese Kampfmassnahmen zurückgewiesen. Es ist aber den Nordwest-Metallbetrieblern gelungen, die Lohnkürzung aufzuhalten und mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie den Abbaubetrieb des Lohn-tarifs für die nordwestliche Gruppe um 3 Monate vorzuzerlegen. Die neuen Lohnverhandlungen begannen am 14. Juli.

Die Unternehmer haben nun wieder betrübliche Schritte zu beschließen, um in einem Teil nach dem anderen Lohnabbaumaßnahmen durchzuführen und um die gesamte Arbeiterklasse der Ruhr-Metallindustrie zu zermürben. Dieses Manöver muß durchkreuzt werden. Keine Arbeiterkraft darf sich irgendwelchen Lohnabbauforderungen gefallen lassen. Alle Vorhänge der Unternehmer müssen zurückgeschlagen werden. Es gilt ferner, die

Mobilisierung der Gesamtarbeiterkraft mit der nordwestlichen Gruppe zu beschleunigen unter der Führung der KPD: „Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau!“

Manöver beim Knappschaftsrentenraub

Am 24. Juni tagte die Hauptversammlung der Reichsknappschaft. Der Vorstand legte ihr die Vorschläge zur Rentenabgabe, die bereits mitgeteilt haben, vor. Die Vorschläge wurden aber in dieser Form von der Hauptversammlung abgelehnt.

Den Vertretern der Unternehmer und der Behörden waren nämlich die Kürzungen nicht weitgehend genug und selbstverständlich war es den Gewerkschaftsvertretern nicht möglich, sofort allen noch weitgehenden Wünschen der Unternehmer zuzustimmen. Es wurde beschlossen, in 3 Wochen eine neue Hauptversammlung durchzuführen, wo dann der Abbau sanktioniert werden soll.

Somit wird auch bekanntgegeben, daß die Regierung die ver-zinschten 58 Millionen Mark Zuschüsse nicht auszahlen werde. Es ist möglich, daß dadurch die Auszahlung der Renten laßt.

Wir erheben Protest nicht nur gegen die Sperrung der 58 Millionen, sondern auch gegen den geplanten Rentenraub. Die kommunistische Partei hat gefordert, daß zur Sanierung der Knappschaft mindestens 100 Millionen Mark der Reichsregierung überwiesen werden. Die Bergarbeiter, die in den letzten Tagen Massenproteste gegen den Rentenraub durchgeführt haben, müssen jetzt ihren Kampf gegen den drohenden Abbau verstärken!

Die Betriebsräte haben die Aufgabe, in Betriebsversammlungen den Arbeitern und Angestellten an Hand der Tatsachen die mitleidige Rolle der SPD aufzuzeigen. Es gibt nur einen Ausweg: Das ist der Kampf um die Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsplans der KPD!

In der Diskussion zeigten die Betriebsräte die ungenügende Wirkung der Kapitaloffensive in den Betrieben. Durch Lohnkürzungen, Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich sind die Methoden der Ausbeuter. Immer härter wird verfahren, die Beschäftigten gegeneinander auszuspielen. Bei Entlassungen werden die verheirateten Frauen und die ledigen Frauen gegeneinander ausgespielt. Man geht schon dazu über, Kranke aus der Produktion vorzujagen, weil es ihnen angeblich „noch nicht so schlecht“ geht wie den anderen. Die Gewerkschaftsorgane können die Beschäftigten mit Paragraphen und philosophischen über das „Heilige Hebel“. Die Angehörigen der „Dresdner“ wurden getrieben, einen Streik zu unterstützen, nach dem sie nicht verpflichtet, noch Empfang des Gehalts 10 Mark an die Firma zurückzugeben. Die Angestelltenorganisationen unterstützen nichts gegen diese Entlassung. Ein Nationalausbeuter erklärt: „Ich brauche eure Tarife nicht mehr, die Stahlhölzer bieten sich 10 Pf. Stundenlohn an!“ Die Gewerkschaftsführer haben nicht Herabsetzung der Löhne zugestimmt.

Im Schlußwort appellierte Gen. Siegel an die Betriebsräte und revolutionären Funktionäre, endlich die Arbeiter und Angestellten zum Kampf zu mobilisieren. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der das Verbrechen der Sozialpolitik und ihrer SPD- und Nazi-Politiken gebührend, die Arbeiter, Arbeiterinnen, Jugendlichen und Angestellten aufgefordert werden, die einheitliche Kampfkraft unter Führung der KPD und KPD für Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsplans der KPD, für den Sozialismus zu kämpfen.

„National gefinnt bin ich!“

(Arbeiterkorrespondenz 1486)

Bei der Firma Kaufmann in Niederledlich wird seit Wochen gekübelt. Die Firma ist natürlich befreit, bedauerliche Streikbrecher für ihren Betrieb zu erhalten. Es finden sich immer und immer wieder stramme nationale und nationalsozialistische Arbeiter bereit, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen.

Der sogenannte gute Wille, was ein solches Bemerkungsschreiben auf den Tisch. Wir entnehmen demselben folgende bemerkenswerten Sätze:
„National gefinnt bin ich auch, weil man doch unter dem Druck des marxistischen Sozialismus nicht sein Fortkommen findet noch finden kann. Ich bin jederzeit bereit, mich Ihnen unerschrocken vorzustellen. Einer gereinigten Antwort entsprechend zeichnet dankbarst
Willy Böme.“
Dieses Bemerkungsschreiben ist ein typischer Beweis dafür, wie viele Nationalen verstanden, Arbeit zu bekommen. Der Briefschreiber wohnt in Pflanz-Copie, Postfach Straße 3.

Vortwärts unter der KPD!

Bericht vom 2. Landeskongress auf dem Strohenbahnhof (Arbeiterkorrespondenz 1482)

Am 25. Juni fand eine von der Betriebsgruppe Kaufhills der KPD einberufene, sehr gutbesuchte öffentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung war reichhaltig. Durch sprach der Genosse Müller über den Verlauf des 2. Landeskongresses der KPD.

Achtung, Schuhmacher!

Vom 6. bis 12. Juli findet die Delegiertenwahl im Schuhmacherverband zum KPD-Kongress statt. Alle Kollegen wählen den Kollegen Pützker, Leipzig.

KPD: Es zeichnete in kurzen, sachlichen Zügen den Verlauf der Tagung und erwähnte vor allem jeden Genossen, mit aufrichtiger Kraft für die KPD einzutreten. Nichtsdestotrotz sprach Genosse Fabianek. In markanten Worten schilderte er den Spitz gegen die Kotverordnungen, und zeigte den Kollegen den Weg, den wir als Arbeiter gehen sollen, um den Kapitalismus zu retten. Es soll eine viel härtere Zeit kommen. Aber wir werden die Arbeiter zusammenschließen unter dem roten Banner der KPD und den revolutionären Kampf für Freiheit, für ein

besseres Los organisieren. Seine Ausführungen wurden mit hartem Beifall aufgenommen. Nun leitet eine lebhafte Debatte ein, in der zum Ausdruck kam, daß der Kampf um die Forderungen der Arbeiter mit den stärksten Mitteln geführt werden soll. Mit einem revolutionären Manifest wurde die Forderung der „Nationalen“ wurde die zur verlassene Versammlung mit einem donnernden „Rot Front!“ geschlossen.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, Hitler sagt:

„Lohnforderung ist Erpressung“

Partei diesen Schlag / Macht diese Provokation Hitlers überall publik / Entreißt alle ehrlichen Proleten diesem Provokateur

Herr Hitler, der Herr des braunen Palastes, veröffentlicht im „Volkstimmen Beobachter“ allmählich „hochpolitische“ Reden. In der letzten Nummer vom 27. Juni spricht Hitler über die Nationalisierung der Arbeiter. Dabei entwirft er ein Bekenntnis, das seine wahre Einstellung zu den Massen, die er „nationalisieren“ will, offenbart. Hitler spricht davon, daß
„Ein Arbeiter wider den Willen einer wirtlichen Volksgemeinschaft kämpft, wenn er ohne Rücksicht auf das gemeinsame Wohl und den Bestand einer nationalen Wirtschaft, geküßt auf seine Macht, erpresserische Forderungen stellt.“
Die Massen sind demnach laut Hitler „Erpresser“, wenn sie es wagen, Forderungen nach Besserung ihrer Lebenshaltung zu stellen. Das erklärt derselbe Hitler, der selbst ein Verdräger und Beschwörung führt, der in der schmerzlichen Krise der Massen Millionen für braune Paläste hinauswirft, Hitler, der Politiker feindlicher Auten, ein Koffer, der sich ebenso wie die Unternehmern vom Schmelze der Ausgebauten wälzt. Mit dieser Einstellung will Hitler die Massen gewinnen, so erklärt er in dem gleichen Artikel. Es heißt zum Schluß seiner Ausführungen:
„Schließlich aber ist es nicht das Ziel, eine Umwidmung im an sich nationalen Lager vorzunehmen, sondern ein Weg zu den des-nationalen. Und dieser Gesichtspunkt ist ausschlaggebend für die tatsächliche Einstellung der gesamten Bewegung.“
Bisher haben die Nazi-Führer vorwiegend Anhang aus sol-

chen proletarisierten Kreisen gewonnen, die zu den kapitalistischen Parteien, denen sie bisher folgten, in Gegensatz gekommen waren. Jetzt hat Hitler von der Schwerindustrie Anweisung bekommen, seine Anstrengungen zur Gewinnung von sozialistisch denkenden Arbeitern zu verstärken. Derselben Arbeiter, die Hitler als „nationalen“ Elemente und Erpresser beschimpft! Die Nazi-Führer werden damit kein Glück haben. Bereits ist ein Arbeiter abgewandert von der Nazi-Partei zu verzeichnen. Angestellte, proletarisierte Mittelständler und Kleinbauern kommen in immer größerer Zahl zum roten Einheitsfront. Es ist jetzt

Sachsenkongress

der proletarischen Elternräte am Sonntag dem 5. Juli 9 Uhr im Kegelheim. Jeder Elternrat muß vertreten sein!

wendige. Hitlers Ausführungen über Arbeiterforderungen im „offen Betrieb“ und Gewerkschaftsorganisationen vorzulegen. Sie sollen überall bekanntgemacht und auch die Arbeiteranhänger, die der Nationalen Hilfe bisher überlassen konnte, werden wieder hier zusammenzuführen.

Beamtenschaft der Polizei: Carl Böhm, Dresden; Dr. F. ...
Arbeiter: ...
Kongress: ...
Verlag: ...

Wachsen

Nazischlänger und Nichtgroßenjungen

Bei den Prozessionen der Nazis in Königsberg waren die kommunistischen Jungkommunisten beteiligt. Sie u. a. auch der Kommunist Schmidt, Gottfried-Keller-Str. 90. Durch die Aktion wurden demselben Kette mit Schloß, mit denen er auf Kommunisten eingeschlagen hatte, abgenommen. Dieser Kommunist führt, wie uns jetzt mitgeteilt wird, auf einem Fahrrad durch die Dresdner Straßen, um Proleten, die ihn verächtlich ersehen, der Polizei zu melden und verhaften zu lassen. So werden auf keine Angaben hin 2 Arbeiter verhaftet und die Jugendgenossen denunziert, die von den braunen Herren in Königsberg verurteilt worden ist.

Wir fragen: Mit welchem Recht verhaftet die Polizei die Arbeiter? Königt es heute schon, Mitglied der braunen Bewegung zu sein, um Arbeiter verhaften zu lassen? Arbeiter, könnt ihr ein solches Verbrechen begehen? Werdet Mitglied der Kampfbrigade gegen den Faschismus!

So lügt die Nazibande!

Antwort an die faschistischen Klaffer

Königsberg. Das gewaltige Ausmaß der SPD in Stadt und Land zitiert neben dem kapitalistischen Staatssystem und ihren Anhängern, die sozialdemokratische Führung, alle Arbeiter und Funktionäre auf den Plan, um eine Welle der gegen die SPD und die Sowjetunion zu betreiben. Dabei dürfen die ausgehaltenen Kartenbünde des Finanzkapitals, die Nationalbanknoten, nicht fehlen. Allzuweit bedienen sie sich einer Methode, um die revolutionäre Arbeiterkraft von dem Bolschewismus abzulenken, nämlich einer verdächtigten Fichte gegen die UdSSR. Die Nazis bedienen sich dabei eines Klistieres: „Ein Jahr Sowjetunion“ von dem Handelsreisenden K. L. S. u. a. aus Chemnitz. Die kommunistische Presse hat sich schon einmal mit diesem Nazi-Klistier beschäftigt. Dabei rühmt es sich aus Sauberkeitsgründen, mit diesem Herrn auseinanderzusetzen. Wenn wir es dennoch tun, so nur aus politischen Gründen. Die plumpe Verächtlichmachung der Sowjetunion kann nur auf seine Kosten oder auf Kosten anderer sein. Von der gewaltigen Aufbaubarbeit und Erfüllung des Fünfjahresplanes können die größten Politiker und Wissenschaftler, die Arbeiterorganisationen der ganzen Welt nur erzählen. Wo ist ein Volk, das keine Arbeiterlosen aufweisen hat wie die Sowjetunion? Alle logischen und kulturellen Errungenschaften kommen den Werktätigen der Sowjetunion zugute. Dort brühen herrscht die Diktatur des Proletariats. Darum alles für

Wollt! Nur rückgewordene Spielbürger wie Klotz können versuchen, die Sowjetunion zu beklagen. Ohne den Nachweis zu erbringen, daß in den kapitalistischen Ländern, insbesondere Italien, die Arbeiter auch nur annähernd die Rechte genießen, wie in der Sowjetunion. Aber das ist ja der Zweck des Völkens, die Arbeiterkraft von ihrem eigenen Land im kapitalistischen Staat abzuwenden. Dafür taugt sich die Bourgeoisie solche Elemente wie Klotz. Die deutsche Arbeiterkraft fällt auf solchen plumpen Schwindel nicht herein. Sie weiß genau, daß der Weg zur Freiheit nur gezeigt wird von der KPD. Fichte und Schwindel gegen die Sowjetunion sind ein Schlag gegen die deutsche Arbeiterkraft. Daher gilt es, gemeinsam die Schläge abzuwehren und darüber hinaus gegen das Bündnis zwischen russischen und deutschen Arbeitern herzutreten. Das ist die einzige richtige Antwort auf die Vagenheide dieser gefallenen Soldlinge des Kapitals.

Sozialdemokratie und Sowjetunion

Diesem wichtigen und aktuellen Thema ist das focher erscheinende 1. Jahrbuch (Nr. 10) der bekannten Halbmonatsschrift „Der rote Aufbau“ gewidmet. Karl Klotz beschreibt jene Wirtschaft der 2. Internationalen, die auf die Vorbereitung der Intervention gegen die Sowjetunion gerichtet ist. Bruno Frei, der dem Moskauer Reichstagenkongress beigewohnt hat, veröffentlicht den Wortlaut der Vorbereitungsrede des Angeklagten Su-

Große Massenkundgebung

am Donnerstag, dem 9. Juli, Ausstellungspark.

Chadow, August Schöberl — im Anschluß an den Leipziger Parteitag der SPD — das Verhältnis der SPD zur Sowjetunion. Ferner werden öffentliche Erklärungen jener Sozialdemokraten mitgebracht, die — wie Otto Bauer, Albert Maurer, Klotz, Klotz u. a. — sich gezwungen sehen, der sowjetfreundlichen Stimmung weiter Kreise der sozialdemokratischen Arbeiterkraft Rechnung zu tragen; gleichzeitig wird durch den Abdruck zweier Deklarationen aus dem Zentralorgan der SPD die sozialdemokratische Haltung der Sozialdemokratie als Partei anschaulich gemacht. Kurt Sauerland vollzieht in sachlicher Polemik eine grundsätzliche Abrechnung mit Kurt Hiller. Das Verhältnis zwischen dem Marxismus und der französischen Psychoanalyse wird in einem interessanten Diskussionsbeitrag von dem Anarchisten H. Knechtel erörtert. Wirtschaftskrisen, Zeitfragen, ein Literaturbericht, Dokumente und redaktionelle Antworten ergänzen das wertvolle Heft, das zum Preise von nur 30 Pfennig in allen Kiosken der Aktion „Kultur“ in Buchhandlungen, Literaturstellen sowie bei allen Kioskbetreibern oder direkt durch den Verlag „Der rote Aufbau“, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 48, III., erhältlich ist.

Generalversammlung der Volksfürsorge

Hohe Gewinnanteile für die Versicherten

In neuen Vermögensverhältnissen in Hamburg fand kürzlich die Generalversammlung der Volksfürsorge statt. Dem Geschäftsjahr der allgemeinen Wirtschaftslage gesehen, ist das vorjährige Geschäftsergebnis als sehr günstig zu bezeichnen. Es betrug 480.000 neue Versicherungen abzuwickeln. Der Vermögenszuwachs am Ende des Berichtsjahrs betrug 1.100.000 Mark. Der Berichtsjahr betrug 2.186.087 Versicherungsbeiträge mit 988.701.431 Mark Versicherungsprämien.

Die Ausschüsse aus Beamten und Kapitalgebern betragen 1936 auf 30.335.963,30 Mark. Die Versicherungsleistungen im Berichtsjahr betrugen 3.514.082,46 Mark. Die Gewinne und Ausschüttungen betragen mit einem Uberschuß von 1.100.000,44 Mark. Bei Berücksichtigung des Vermögens und Vermögenszuwachs wurde nach der Generalversammlung die Verteilung der Gewinne wie folgt vorgenommen (abgerundete Zahlen):

1. Für die mit Gewinnanteilen Versicherten	11,48 Mill. RM.
2. Für den geleist. u. die übrigen Versicherungsleistungen	1,40 Mill. RM.
3. Für die Verwaltung des Vermögens	0,05 Mill. RM.
4. Für die auf neue Sicherung	0,15 Mill. RM.

Diese Verteilung bedeutet es wiederum, den mit Gewinnanteilen Versicherten in der

die ganze Gesellschaft, so daß die Festschüsse nur so wackeln und die letzten Festschüsse der wahren Speker nur so glücken. Sichtlich zeigen die Sozialdemokraten zu den kommunistischen Standesherren hin, weil diese gegen die überprüfte Front der Arbeiter und Sozialdemokraten natürlich keinen Antrag durchbringen können.

Trotzdem auf mich mein Schmeißer an: „Ne, das Ding ist gut, die SPD geht doch immer mit den Bürgerlichen zusammen, da bin ich gespannt, was morgen die Dresdner Volkszeitung schreiben wird.“

Ja, der wird sich wirklich wundern, denn selbstverständlich steht in der Dresdner Volkszeitung, daß die Sozialdemokraten wieder mächtig im Interesse der Werktätigen „gekämpft“ und dabei große Erfolge erzielt haben.

Wie gelangt man nun das jeder leben.

Das „Besterwiker Paulchen“ aus dem Häuschen!

(Arbeiterkorrespondenz 1488)
 Besterwiker. Unsere Antwort an die SPD in der Arbeiterkorrespondenz vom 19. Juni hat das „Proletariat“ unseres Vaterlandes arg mitgenommen. In der letzten bekannten proletarischen Zeitschrift vom 21. Juni spiegelt sich in einem sogenannten Artikel kein großer Geist mehr. Alle die Arbeiter, die erkannt haben, daß die SPD die Partei der Arbeiterklasse ist und sich zur roten Arbeiterfront bekennen, bezichtigt diese ganze Gesellschaft als „unreine, unehrliche Anhang“. Gibt es noch einen besseren Beweis für die Gemeinheit eines SPD-Anhangers? Gift und Galle laßt unter keinem Paulchen, weil sich einige kommunistische Arbeiter in die Liste zum Gemeinheitsgeregenschied eingetragen haben. Der sollte er deswegen so aus dem Häuschen geraten sein, weil auch einige Mitglieder der SPD unehrlich sind und somit bekunden, daß sie eben nicht mit dem „Faschismus“ in der Gemeinde Besterwiker einverstanden sind? Unsere Festschreibung ist ein periodische Bergranglung. Nun, er wird eben mit solchen Argumenten arbeiten, weil keine gültige Erklärung es ihm nicht gestattet, endlich zu bleiben. Wir stellen noch einmal fest, daß das von uns über die vier SPD-Geldern folgende vollständig stimmt, da muß auch die ganze Verlogenheit eines Heiner nichts. Ein Kollektrium „Er“ in seinem Gruch über sein „hohe Wissen“ an. Kritisch kann die Bester-

braucht, und dann betritt man dieselben Feuerwehrente, sie sollen doch endlich erkennen, daß sie die schwere Arbeit des Unterschichtensammelns doch nur „für die kommunistisch-faschistische Einheitsfront“ geleistet hätten. Preisfrage: Was ist größer, die Dummheit oder die Frechheit der SPD? Wer macht mit den Faschisten Einheitsfront? Ist nicht die SPD der Hüter der bürgerlichen Gesellschaft, führt nicht die SPD ohne Rücksicht auf die unehrerliche Klasse des gesamten wertvollen Volkes die Verfolgung der Kapitalisten durch? Sichert nicht die SPD die Arbeiterorganisationen, ist nicht den Hilfsbedürftigen eben auf Grund dieser Vorverurteilung ab 1. Juli abermals die an und für sich schon künftige Unterstützung um 10 Prozent gekürzt worden? Und da werden sie sich noch als „Arbeitervertreter“ auf! Nun, die Arbeiterklasse läßt sich auch von diesen Dummköpfen nicht mehr einfangen! Sie erkennt, daß nur die KPD für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpft!

Hinein in die KPD!

FREITAG-SPAR-ANGEBOT



Bade-Mantel
 für Damen (wie Abbildung) auch moderne Herrenformen in guten gemusterten Frosterstoffen

Nur Freitag 5⁹⁰

HERMANN TIETZ
 Das Warenhaus am Postplatz

„Nazis und Nazis in einer Front“

(Von einem Gelübde der Stadtverordnetenversammlung)
 Das heißt kann man das in der „Dresdner Volkszeitung“, wenn die Tante vom Bettinplatz, lesen. Besonders wird das immer in den Verlauten über die Stadtverordnetenversammlung herangezogen. Nun, das muß man allerdings gleich haben. Ja wir haben auf der Tribüne ein Arbeiter, der bestimmt nicht zu den Kommunisten gehörte: „Ja, heute, die Kommunisten und die Nazis stimmen immer gemeinsam?“ „Ja“, sage ich zu ihm, „was ist mit euch, dann müßt ihr das halt merken!“

Die Weltlichkeit muß auf einen Arbeiter, der immer noch auf die Wahlen der SPD-Presse herabläßt, allerdings verblüffend wirken. Nur bei jedem Antrag der Kommunisten, der im Interesse der Werktätigen gestellt wird, Meist die ganze Bande, von den Sozialdemokraten bis zu den Sozialdemokraten, einschließlich der Nazis hören, und weil dann die 7 Stimmen der Kommunisten zur Unterstützung des Antrages nicht ausreichen, freut sich

Gegen Schulfaschismus

Für das proletarische Kind! Große Kundgebung am 1. Juli, 20 Uhr im Regiotheater. Es sprechen: Studentent F. Kuschner, Berlin, Schulleiter A. Hartig, Leipzig, Studentent F. Schwarz.

mischer Arbeiterkraft „Klotz“ auf das „arme Bergarbeiterkind“ zuweisen sein, das es bis zum Regieremitter gedrückt hat und ein williges Werkzeug der kapitalistischen Gesellschaft geworden ist. In kleinen Heftchenproben schreibt er, es wäre wirklich interessant, so verschiedene zu untersuchen. Sowohl, sagen wir, es wäre wirklich interessant, so verschiedene zu untersuchen, nicht unterzucken möchten wir aber die moralischen „Qualitäten“ unseres Fortschrittlers. Der Feuerwehr, die von ihm aus dem Gemeinheitsgeregenschied eingeleitet und auch die Unterschichtensammelung vorgenommen hat, müßt man in der Volkszeitung vor, sie hätte allerdings Mühen beim Unterschichtensammeln ge-

Völker, hört die Signale!

Moskautunft im Juli

Freizeitveranstaltungen des großen Kulturbundes des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion auf Werke 1904 Zeichnen im Juli und des Kulturwellenrunders des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion auf Werk 50 Frequenz 000 195

- 1. Freitag Deutsch: Moskauer Kundgebung.
- 2. Samstag Deutsch; französisch: Anarchistische Grundzüge des Aufbauplans und die Anzeichen für den sozial. Aufbau.
- 3. Sonntag Deutsch, englisch: Bildung der UESR (Kommunisten).
- 4. Montag Deutsch: Der imperial. Krieg u. das soziale Maßland.
- 5. Mittwoch Deutsch, französisch: Wochenendkulturbund.
- 6. Freitag Deutsch: Moskauer Kundgebung.
- 7. Samstag Deutsch, französisch: Verwaltungsorganisationen in Sowjetbetrieben und Sowjetzentralen.
- 8. Sonntag Deutsch, englisch: Gymnastik und Sport in der UESR.
- 9. Montag Deutsch: Der imperial. Krieg und die Weltbewegung.
- 10. Mittwoch Deutsch, französisch: Wochenendkulturbund.

- 17. Freitag Deutsch: Moskauer Kundgebung.
- 18. Samstag Deutsch, französisch: Pioniere in Sommerlagern.
- 19. Sonntag Deutsch, englisch: Kulturveranstaltungen und Jugendbewegungsorganisationen.
- 20. Montag Deutsch: Der imperial. Krieg und die Weltbewegung.
- 21. Mittwoch Deutsch, französisch: Wochenendkulturbund.
- 22. Freitag Deutsch: Moskauer Kundgebung.
- 23. Samstag Deutsch, französisch: Anarchistische Grundzüge des Aufbauplans und die Anzeichen für den sozial. Aufbau.
- 24. Sonntag Deutsch, englisch: Bildung der UESR (Kommunisten).
- 25. Montag Deutsch: Der imperial. Krieg u. das soziale Maßland.
- 26. Mittwoch Deutsch, französisch: Wochenendkulturbund.
- 27. Freitag Deutsch: Moskauer Kundgebung.
- 28. Samstag Deutsch, englisch: Gymnastik und Sport in der UESR.
- 29. Sonntag Deutsch: Der imperial. Krieg und die Weltbewegung.
- 30. Montag Deutsch, französisch: Wochenendkulturbund.

Unsere Sendungen finden statt: in deutscher, spanischer und holländischer Sprache um 20 Uhr nach Moskauer um 21 Uhr Mitteleruropäischer Zeit. Antworten unseres Kulturbundes: in deutscher Sprache am Montag.

Kongreß der Arbeits- und Kriegsopfer

Für den gemeinsamen Kampf der werktätigen Klasse / Gegen Lohn- und Gehaltsraub / Gegen den Raub in der Invaliden-, Knappschafts- und Unfallversicherung und Kriegsopferversorgung / Für ein freies sozialistisches Deutschland!

Am Sonntag dem 28. Juni 1931 tagte im Bürgergarten in Dresden der von 150 Ortsgruppen besuchte außerordentliche Gau-tag des Internationalen Bundes der Arbeiter und der Arbeit, Gau Sachsen. Die Anwesenheit von mehr als 50 Gastdelegierten und der Vertreter der Kommunistischen Partei, Bezirksleitung Sachsen, sowie der Beauftragten der Dresdner Stadtverordnetenfraktion, Internationalen Arbeiterhilfe, Roten Hilfe und der kommunistischen Landtagsfraktion zeugt von dem engen Verbundensein des Internationalen Bundes mit der revolutionären Arbeiterschaft. Die Losungen: „Der Kapitalismus muß sterben, wenn das Proletariat leben will!“, „Nur ein Sowjetdeutschland sichert auch eine ausreichende Fürsorge und Versorgung!“ und einige Kriegsquadrate des Malergenossen Otto Griebel riefen bei den Anwesenden die Vergangenheit und auch die Zukunft wach.

Die Referate der Genossen F. Schnellbacher (Berlin) von der Bundesleitung und des Genossen Hans Neuhof von der Gauleitung Sachsen sowie die anschließende Diskussion gaben ein beredtes Zeugnis von dem Ernst der Situation. Die gefaßten Entschlüsse und Beschlüsse aber sind Beispiel dafür, daß trotz Not und Elend, trotz Terror und Notverordnung, die Opfer des Krieges und der Arbeit mit ungebrochenem Kampfesmut und in erhöhtem Tempo an die Organisation des Volksturmes gegen die Hungerdiktatur gehen.

Die gesamte Tagung gestaltete sich zu einer einzigen Anklage gegen die Brüning-Diktatur, um auszuklingen in dem einmütigen Willen: **Schluß mit dieser Politik des Hungers und des Elends!**

Um 9 Uhr eröffnete der Gauleiter Hans Neuhof den außerordentlichen Gau-tag mit ersten Begrüßungsworten an die Erschienenen und mit dem Hinweis auf den Ernst der Situation und dem Wunsche, daß der Gau-tag zu einem Kampfkongreß gegen die soziale Reaktion, für die Befreiung der Opfer des Krieges und der Arbeit von Not und Elend werde.

Nachdem der Vertreter der Kommunistischen Partei und der Vorsitzende der Dresdner Ortsgruppe des Internationalen Bundes auch ihrerseits dem Gau-tag die Grüße überbrachten, trat das Parlament der Rentner und Fürsorgeempfänger in die Abwicklung der Tagesordnung ein. Als erster erhielt das Wort der

Genosse Schnellbacher

von der Bundesleitung in Berlin, um in längeren Ausführungen die politischen Ereignisse, die Notverordnung und die Stellungnahme der Kriegs- und Arbeitsopferorganisationen dazu aufzuzeigen. Von stürmischem Beifall unterbrochen wurden seine Worte, als er bewies, daß, wenn die Arbeiterschaft sich ihrer Kraft bewußt wäre, der Kapitalismus dann bald beseitigt wäre. Ausgehend von dem Kriege und der folgenden Zersetzung der kapitalistischen Staaten erörterte er die Ursachen, die Wirkungen und die Tatsachen einer ungeheuren Weltwirtschaftskrise. Der Referent zeigte an Hand von Material auf, die elenden Methoden der Notverordnungen, des Lohnabbaus und die Ausichts- und Ausweglosigkeit des kapitalistischen Systems. Ferner zeigte er in treffenden Worten den Bankrott der „Demokratie“ und des Parlamentarismus und stellte fest, daß von der freiesten Republik der Welt nur der Artikel 48 übriggeblieben ist.

An Hand von erdrückendem Material zeichnete er den Verrat der reformistischen Verbände und der Sozialdemokratischen Partei an den Interessen der gesamten Arbeiterklasse auf. Von „Plui“-Rufen unterbrochen schilderte er die Rolle der sozialdemokratischen Führer des Reichsbundes und des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden. Mit ihren eigenen Zeitungen entlarvte er dieselben als Demagogen, die ihren Verrat und die steigende Rebellion der Mitglieder mit diesen Mitteln verschleiern und aufhalten wollen. Bezugnehmend auf den Parteitag der SPD in Leipzig veranschaulichte er die tatsächliche Schwere des Verrats dieser Partei an den Interessen des Proletariats. Der alte Behel, der da gesagt hat:

„Diesem System keinen Mann und keinen Groschen!“

„So lange ich lebe, will ich der Todfeind der kapitalistischen Ordnung sein!“

ist von dieser Partei verraten worden. Als die Anträge der Kommunisten auf Aufhebung der Pensionen an Offizieren und Generale des alten kaiserlichen Heeres zur Aussprache standen, da haben die Sozialdemokraten erklärt:

„Diese Rechte darf man nicht antasten, das ist gegen die Verfassung!“

Die Rechte der Arbeiter, Erwerbslosen, Invaliden, Kriegsbeschädigten und Fürsorgeempfänger aber, die kann man antasten, da haben die Sozialdemokraten sogar selbst mit zugestimmt. Auch die Ablehnung der Einberufung des Reichstages seitens der Sozialdemokratie ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie die Stütze der Hungerdiktatur ist.

Zum Schluß zeigte er noch das Gesicht der anderen Verbände, die da vorgeben, die Interessen der Arbeits- und Kriegsopfer zu vertreten, um seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen zu beenden mit dem Aufruf: **Völker hört die Signale, auf zum letzten Gelechts! Die Internationale erhämpt das Menschenrecht!**

Mit Spannung hörten darauf die Anwesenden den trefflichen, die Ausführungen des Gen. Schnellbacher ergänzenden Ausführungen des Gauleiters.

Genossen Hans Neuhof

Ausgehend von der neuen Notverordnung und den Verschlechterungen durch dieselbe, zeigte er an praktischen Beispielen die Wirkungen dieser Maßnahmen auf die meisten Schichten der Kriegs- und Arbeitsopfer.

Der Gauleiter ging dann in seinen Ausführungen auf den Tätigkeitsbericht über und es war interessant, zu erfahren, daß allein in den letzten 9 Monaten 29 neue Ortsgruppen im Gaubereich geschaffen wurden. Insgesamt wurden in dieser Zeit 3183 neue Mitglieder der Organisation zuge-

führt. Demgegenüber stehen nur 626 Austritte, so daß immer noch ein Reingewinn von 2557 zu verzeichnen ist.

Mit ungeheurem Beifall wurde entgegengenommen, daß in Heinrichsdorf, in Struppen und Königshain der Zentralverband der Arbeitsinvaliden, in Lugau der Reichsbund, in Oelsnitz i. Vgl. der Allgemeine Verband geschlossen

Entschliebung gegen Hungerdiktatur

Mit einer neuen Notverordnung hat die Brüning-Regierung mit Hilfe der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien, bei tatkräftiger Unterstützung durch christliche und reformistische Gewerkschaftsführer, eine neue Welle des Elends über die werktätigen Massen gebracht.

Um den Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft aufzuhalten, werden die Löhne und Gehälter brutal geraubt, die Unterstützungen der Erwerbslosen, Krisen- und Wohlfahrtsempfänger gesenkt und die sozialen Einrichtungen, die Versorgung der Invaliden und Kriegsopfer, der Witwen und Waisen rücksichtslos abgebaut.

Betriebsarbeiter, Beamte, Erwerbslose, Sozialrentner und Kriegsopfer sind durch diesen Plan mit der völligen Vernichtung ihrer Existenz bedroht.

Das Raubprogramm, die Vernichtung der Kaufkraft des werktätigen Volkes, bringt den städtischen Mittelstand, den kleinen Bauer den vollständigen Zusammenbruch.

Ueber das Schicksal von Millionen des arbeitenden Proletariats schreitet die Brüning-Diktatur hinweg, um durch das Elend dieser Schichten einer bankrotten Ordnung zu neuem Leben zu verhelfen.

Diese Politik stellt den verzweifelten Versuch dar, auf Kosten der Massen einen Ausweg aus dem Sumpf zu finden.

Wenn schon die vorangegangenen Notverordnungen die Notlage des deutschen Volkes ins unerträgliche steigerten, so bedeutet die neue Notverordnung den Hungertod des Proletariats.

Bei diesem Schandplan finden die Regierungen und die Truskapitalisten die tatkräftigste Unterstützung der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer.

Die Kürzung der Unterstützungssätze, der Ausschluß der verheirateten Frauen und der Jugendlichen unter 21 Jahren aus der Versicherung, die Verlängerung der Wartezeit auf 21 Tage, die Verkürzung der Unterstützungsdauer, die Einführung der Pflichtarbeit für Arbeitslosenunterstützungsempfänger raubt den Erwerbslosen Hunderte von Millionen Mark.

Das riesengroße Heer der hungernden und darbenenden Wohlfahrtsverwerbslosen wächst von Tag zu Tag.

Und gestützt auf die Notverordnung gehen die Kommunen, wie Leipzig, Dresden, Chemnitz, Berlin und Essen es beweisen, zum Abbau der Richtsätze um 30 bis 40 Prozent über. Die Fürsorgebetreuten erfahren auf Grund dieser Schandverordnung gewaltige Abstriche an ihren elenden Bezügen.

Das Raubprogramm

Die völlige Zerschlagung der Sozialversicherung stellt den verzweifelten Versuch dar, auf Kosten der Millionenmassen des Volkes einen Ausweg aus der Krise zu finden. Den Opfern des Krieges verordnet die Hunger-Regierung:

Abbau der Heilbehandlung;

Beseitigung der Heilbehandlung für alle Kriegsbeschädigten unter 30 Prozent;

Kranken- und Rezeptgebühren für alle Kriegsopfer, außer den Zusatzrentenempfängern;

Abbau des Versorgungskrankengeldes und des Hausgeldes;

Beseitigung der Kinderzulage für die 30- und 40prozentig Beschädigten;

Abbau der Pflegezulage;

Einschränkung der Hinterbliebenenversorgung;

Weiterer Abbau der Elternversorgung;

Reduzierung der Ortszulagen um zusammen 41,5 Prozent und Beseitigung der Zulage für Ortsklasse D;

Wichtige Bestimmungen der Notverordnung erhalten rückwirkende Kraft bis 1. April 1930.

Drohend steht die in der Notverordnung erwähnte Reform der Invalidenversicherung vor den Invaliden.

30 Prozent Abbau der Renten der Invaliden, Witwen und Waisen. Eine Kürzung um 30 Prozent bedeutet in Zukunft eine Durchschnittsrente von 25 Mark pro Monat.

Die Knappschaftsversicherung ist bereits bankrott und soll liquidiert werden, die Renten auch hier von 63 Mark auf 25 Mark im Monat gesenkt werden.

zum Internationalen Bund wegen der verräterischen Politik der Sozialdemokraten übergetreten sind. Ebenso ist es in Thalheim gelungen, der Girib-Gruppe einen ganzen Teil ihrer Mitglieder abzunehmen.

Bei dem Bericht über die Entwicklung der Ortsgruppen war es interessant, zu hören, daß in der Berichtszeit ein Teil der Mitgliedschaft bis 200 Prozent gesteigert hat. Gen. Neuhof richtete zum Schluß einen eindringlichen Appell an die Anwesenden, nunmehr mit doppelter Kraft das hier Gehörte in die Öffentlichkeit zu tragen, damit der Internationale Bund die stärkste Massenorganisation im Landesmaßstabe wird.

Den beiden Referaten folgte eine ausgiebige Diskussion, an der sich 18 Delegierte beteiligten. Schwächen der Organisation wurden einer scharfen Kritik unterzogen und die guten praktischen Erfahrungen ausgetauscht.

Es war wirklich eine Kampftagung. Das zeigte sich, als unter stärkstem Beifall die Redner zum Schluß kamen und unter dem Gesang der „Internationale“ ihre arbeitsreiche Tagung schlossen.

Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Auch die Unfallversicherung soll „reformiert“ werden. Die Unternehmer verlangen Streichung der Renten bei 25 Prozent Erwerbsminderung, Senkung der Hinterbliebenenrente um 20 Prozent und völlige Beseitigung der einmaligen Witwenbeihilfe.

Die Sozialdemokratie wie auch die einzelnen reformistischen Organisationen, die sich immer als die berufenen Vertreter der Rentenempfänger bezeichnen, erblicken ihre Aufgabe darin, die steigende Unzufriedenheit und Rebellion damit zu ersticken, indem sie die Rentenempfänger auf eine bessere Zukunft verträsten. Seit 1929 sprechen sie schon von einem Notjahr, und erst nachdem sie der Regierung alle Vollmachten erteilt haben, organisieren sie Protestkundgebungen.

Der Internationale Bund aber ruft die hungernden Rentenempfänger zum Massensturm gegen Rentenraub, Massensteuern, Wucherzölle und Lohnraub.

Die Politik des Reichsbundes, Reichsverbandes, Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden wie auch die Politik des Allgemeinen Verbandes und der Girbig-Gruppe bedeutet:

Rettung des kapitalistischen Systems und Verewigung der Ausbeutung und Sklaverei.

Für 29.000 gesunde Offiziere, die zum großen Teil in der Nazi-Partei sind, gibt man in diesem Jahre noch 122 Millionen Mark für Pensionen aus. In der Notverordnung steht kein Satz darüber, daß diesen Offizieren auch nur ein einziger Pfennig ihrer Ansprüche abgebaut wird.

Den Nazis geht diese grenzenlose Massenausplünderung noch nicht weit genug; denn in Braunschweig sorgt der Nazi-Minister Franzen für noch brutaleren Abbau der Wohlfahrtsunterstützungen.

Nur die Kommunistische Partei!

Von allen politischen Parteien hat nur die Kommunistische Partei entschiedenen Widerstand geleistet. Sie ruft deshalb heute erneut das gesamte werktätige Volk in Stadt und Land zur entschlossenen außerparlamentarischen Gegenwehr auf.

Zur Durchführung dieser Notverordnung wurde dem werktätigen Volke das Recht des freien Wortes, die Freiheit der Presse und der Straße, das Versammlungs- und Koalitionsrecht geraubt.

Bankrott des kapitalistischen Systems, wohn in auch schauen. Nur in Sowjetrußland riesenhafte Fortschritte beim Aufbau des Sozialismus! Dieser Aufbau bringt Erhöhung der Löhne der 5-Tage-Woche und des 7-Stunden-Tages, völlige Beseitigung der Erwerbslosigkeit, Ausbau der sozialen Fürsorge, Schutz für Gesundheit und Leben aller Werktätigen.

Schafft euch deshalb eine einheitliche Führung! Bildet aus Vertretern der Betriebe und der Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern, Kriegsopfern und Hinterbliebenen die Kampffront gegen die soziale Reaktion!

Bildet in allen Orten Kampfausschüsse gegen Lohn-, Renten- und Unterstützungsraub! Veranstaltet Massenkongresse gegen Hunger und Elend!

Der Internationale Bund und die übrigen proletarischen Organisationen müssen deshalb alle ihre Kräfte einsetzen, um eine Widerstandsfront gegen die Sozialreaktion zu schaffen. Stärkt die Reihen, rüttelt den letzten Säulen auf, schafft eine mächtige Einheitsfront gegen Lohnraub und Sozialreaktion! Kämpft in einer Millionenfront

Gegen den Raub der Invaliden-, Knappschafts- und Unfallversicherung und Kriegsopferversorgung!

Gegen die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützungssätze!

Gegen die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung!

Gegen jeden Pfennig Lohnraub!

Für die Wiederherstellung des alten Lohnes!

Für den 7-Stunden-Tag und die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!

Für Arbeit und Brot für die Erwerbslosen!

Für Erhöhung der Renten und Fürsorgeunterstützungen!

Für ein freies sozialistisches Deutschland!

Lest euer Kampforgan, die „Arbeiterstimme“!

Eine Verschönerung der Kesselsdorfer Straße durch

Wurst-Scherber

Frisch-Fleisch
geräucherte
Fleisch- und Wurst-waren



Eigene
Butter-
Aus-
schlägere
Eier
Margarin
Molkerei-
Produkte

Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen

Wurst-Scherber, Alaunstraße • Wurst-Scherber, Antonsmarkthalle
Wurst-Scherber, Neustädter Markthalle • Wurst-Scherber, Kesselsdorfer Straße

GÖRLITZER

Frische
Lebens-
mittel

Zur Salatzeit

Auf diese Preise noch

6%

Rückgewähr
am Schluß des Jahres
in bar

ausgewählt bestes **Tafelöl** Pfund **48** ₭
In Flaschen zu 45 ₭ und 75 ₭

Speise-Essig starker Liter **30** ₭
Tafel-Essig rötlich Liter **40** ₭

Elbs Essig-Essenz weiß, mit Wein und mit Kräutern in Flaschen zu Original-Preisen

anerkannt feinstes **Olivenöl** ital. Pfund **102** ₭
in Flaschen zu 48 ₭ und 70 ₭

Wein-Essig sehr fein Liter **50** ₭
Estragon-Essig 1/2-Liter-Flasche **95** ₭

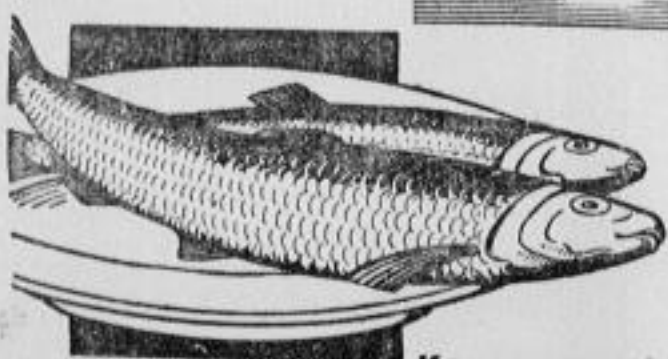


Allerfeinste, neue
Matjes-Heringe

sehr zart und fett : : Stück **20** Pf.

Neue
Kartoffeln Pfund **11** Pf.

Neue saure
Gurken Stück **12** Pf.



Konsumverein
VORWÄRTS
Abgabe nur an Mitglieder

Naturtheater Heidenau
Hauptstraße — Rotenbühl — Kirchstraße
Jubiläums-Festspiele der Volkshöhle Heidenau
1906 ★ am 4., 8., 11. und 12. Juli ★ 1931

WILHELM TELL

Opernspiel in 5 Akten von F. v. Schiller
ca. 100 Mitwirkende — 1000 Sitzplätze
Großartige Hochbesetzung — 1. u. 2. Orchester
Besetzung: vokal-mittlere Preise, Durchschnitt eines
Auswärtigen nahe Paris. — Zu jeder Aufführung ca. 18.30
18.30 Anfang 19.30 — Große Parkplätze für Autos, Motor-
und Fähräder, — bequemste Verkehrsverbindung nach
alle Richtungen



Deutscher Arbeiter-Sängerbund

18. u. 19. Juli 1931 in Dresden

Sachsentreffen

der vier sächsischen Gauen

Am 18. Juli **3 Begrüßungskonzerte** der Dresdner Vereine } a cappella und mit Orchester
3 Großkonzerte auswärtiger Gauen

Am 19. Juli **1 Massenchorsingen** im Zwinger
1 Festaufführung im Trianon

Früh 7 Uhr **Morgensingen** auf 14 Dresdner Plätzen

Mitwirkung: **Dresdner Philharmonie, Feiereis-Orchester** und namhafte Künstler

Alles Nähere durch die Festbücher und demnächst durch Plakate • Das Festbuch (2.— RM) berechtigt zum freien Eintritt in die Begrüßungskonzerte sowie in die Hygieneausstellung vom 18. Juli bis mit 20. Juli. Außerdem viele andere Vergünstigungen. Ausgabe von Festbüchern: Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10 und deren Filialen, Albertplatz 10, Kesselsdorfer Straße 19, Schandauer Straße 71

Für viele auswärtige Gäste werden noch Quartiere vom 18. zum 19. Juli 1931 gegen mäßige Entschädigung bestellt. Meldungen erbeten an **Hermann Roßberg, Kopernikusstraße 19, 11.**

Hirsch-Lichtspiele, Dohna

Neu eröffnet!

Ab Freitag den 3. Juli:
Sonabend und Sonntag Vorstellung
Das gewaltigste Filmwerk

Die weiße Rose von Ravensberg

und ein außerordentliches Beiprogramm
Beginn: Wochentags 7 und 1/2 Uhr
Sonntags 1/2 u. 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr
Kindervorstellung

Um günstigen Zuspruch bittet die Direktion

Redegewandte Genossen als

Anzeigen-Werber

zur Bearbeitung einer weitverbreiteten Organisationszeitung für den Bezirk Dresden sofort gesucht. Dauerlaufende Verdienstmöglichkeit. Als Anzeigenerbauer tätig gewerbliche Genossen bevorzugt.

Angebote mit genauen Angaben unter „Anzeigen-Werber“ an die Geschäftsstelle der „Arbeiterzeitung“

Den Vertreter der
Arbeiterzeitung
verlangt man unter
Nr. 17259

Möbel

allerbesten Qualität kaufen Sie
jetzt wegen bevorstehendem
Umbau und Platzmangel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Geb. Porsche, Zittau

Außere Oybiner Straße 11
Größtes Möbelhaus der Oberlausitz

Unser Auto steht Ihnen zur Abholung unverbindlich zur Verfügung